



DER SPÄTSTARTER

Erfolgsregisseur Joseph Vilsmaier

In einem Alter, in dem mancher Kollege schon auf sein künstlerisches Schaffen zurückblickt, drehte er den ersten Spielfilm. Mit „Herbstmilch“ gelang dem damals knapp fünfzigjährigen Joseph Vilsmaier ein Überraschungserfolg, seither bewies er in vielen seiner Filme ein gutes Gespür für geschichtliche Themen und deren dramatische Umsetzung. Zehn Tage vor seinem 71. Geburtstag kommt am 14. Januar „Nanga Parbat“ in die Kinos. Darin erzählt der bayerische Regisseur die tragische Geschichte der Brüder Reinhold und Günther Messner um die tödlich endende Besteigung der höchsten Steilwand der Welt.

„Ich bin ein totaler Spätstarter“, so charakterisierte sich Joseph Vilsmaier vor nicht allzu langer Zeit selbstironisch. Der bunte, alles andere als gradlinig verlaufene Werdegang des gebürtigen Münchners bestätigt das eindrucksvoll, auch wenn die Ursprünge seines filmischen Schaffens weit hinter die Zeit des „Herbstmilch“-Debüts zurückreichen. In den Fünfzigerjahren absolvierte er eine Lehre als Feinmechaniker bei der damals berühmtesten Kamerafirma der Welt, Arnold & Richter in München, und studierte parallel am Münchner Konservatorium Klavier. In diese Zeit fiel auch sein erster Kinobesuch – „Der Herr der sieben Meere“ mit Errol Flynn hat ihn so fasziniert, dass er ihn sich gleich siebenmal anschauen musste.

Seiner zweiten großen Leidenschaft frönte er mit Besuchen des Deutschen Museums, wo all die großen amerikanischen Jazzler auftraten wie Oscar Peterson, Duke Ellington, Ella Fitzgerald. Als Jazzpianist stand der junge Vilsmaier 1961 sogar vor der Entscheidung, entweder mit seinem Quartett nach Stockholm zu ziehen und es dort als Profimusiker zu versuchen oder eine Stelle bei der Bavaria Film anzutreten. Die Heimatverbundenheit siegte, er blieb in München und lernte das Filmhandwerk von der Pike auf.

Mehr als zehn Jahre lang arbeitete sich Joseph Vilsmaier vom Materialburschen zum Kameraassistenten hoch, bevor er Anfang der 70er Jahre die ersten Fernsehproduktionen als selbstständiger Kameramann begleitete. Er drehte bei Dieter Hallervordens „Nonstop Nonsense“, stand für die Truckerserie „Auf Achse“ und bei zehn Folgen des „Tatort“ hinter der Kamera.

Im Jahre 1985 bekam er „Herbstmilch“, den Roman von Anna Wimschneider, in die Hand gedrückt; die Geschichte über das harte Leben einer Bäuerin, in der auch Vilsmaiers Großvater auftauchte, weckte bei ihm viele Kindheitserinnerungen – da musste einfach ein eigener Film daraus werden! Alle in seinem Bekanntenkreis sagten damals: „Des werd eh nix!“ Das hat den Joseph Vilsmaier aber erst recht dazu gebracht, Schulden aufzunehmen, die Rechte an dem Roman von Piper für 110.000 Mark zu kaufen und drei Jahre Vorbereitungszeit in ein gewagtes Projekt zu investieren. Knapp zwei Millionen hat das Debüt mit Ehefrau Dana Vávrová in der Hauptrolle letztendlich gekostet. Bei der Münchner Premiere stand der Regisseur heimlich auf der anderen Straßenseite des größten Kinos vor Ort und schaute, ob die Leute auch in seinen Film gehen. Als sich die Schlangen bis zum Sendlinger Tor hinzogen, war es auch ihm klar, dass das ein Erfolg werden wird, der letztendlich fast 30 Millionen einspielen sollte.

Damit begann die bekannte Erfolgsstory, in der Joseph Vilsmaier als Regisseur und Produzent von Filmen wie „Comedian Harmonists“, „Stalingrad“ oder „Leo & Claire“ seine Meisterschaft in der Umsetzung geschichtlicher Themen bewies und es sogar zu einer Oscar-Nominierung mit „Schlafes Bruder“ gebracht hat.

Ein Ende der spät gestarteten Karriere ist nicht abzusehen, vielleicht „muss“ Vilsmaier eines Tages ja doch noch die Reise dorthin antreten, wo der bekennende Bayer so gar nicht hin will – nach Hollywood!

Georg Giesebrecht



NANGA PARBAT



Fotos: © Senator

Deutschland 2009

Regie: **Joseph Vilsmaier**

Mit: **Florian Stetter, Andreas Tobias,
Karl Markovics, Julie Ronstedt**

Verleih: **Senator**

Start: **14.1.**

INTENSIVES BERGDRAMA

Zwei Brüder. Ein Berg. Ihr Schicksal. Die Brüder Reinhold und Günther Messner setzen sich als Kinder das Ziel, irgendwann den Nanga Parbat, den über 8000 Meter hohen „nackten Berg“ im Himalaya, zu besteigen. Im Jahre 1970 ist es für die damals 23 und 25 Jahre alten Brüder dann so weit. Unter der Führung des Expeditionsleiters Dr. Karl Maria Herrligkoffer will eine Elite internationaler Bergsteiger den Gipfel erobern. Die Route führt über die legendäre Rupalwand, die höchste Steilwand der Erde. Nach einer Schlechtwetterwarnung entscheidet sich Reinhold, den Gipfel alleine zu erreichen. Günther, der weniger Erfahrung besitzt, folgt seinem älteren Bruder. Doch er wird höhenkrank, und mit dem Abstieg beginnt der Kampf ums Überleben. Nur Reinhold kehrt lebend ins Tal zurück ... **gegi**



RÜCKBLICK

WEIZENBAUM. REBEL AT WORK



Foto: © ilmarefilm.org

Deutschland / USA / Österreich 2006

Regie: Silvia Holzinger / Peter Haas

Mit: Joseph Weizenbaum

Verleih: ilmarefilm.org

Preis: 18,90 Euro

KULTFIGUR KÜNSTLICHER INTELLIGENZ

Krimifans und Freunde leichter Unterhaltung können sich diese Rezension sparen. Der 80-minütige Dokumentarfilm über den jüdischen Gesellschaftskritiker und Computerpionier Joseph Weizenbaum wurde Ende November erstmals in Freiburg gezeigt, wo Weizenbaum Ende der 80er Jahre auch lehrte. Er zeigt nicht nur die Stationen seines Lebens, das am 5. März 2008 sein Ende fand, er zeigt mit der Geschichte dieses großartigen Forschers auch die Anfänge des Computers mit Schraubenzieher und Lötkolben. Weizenbaum war Professor am berühmten MIT (Massachusetts Institute of Technology), distanzierte sich aber früh von der Technologiegläubigkeit und den Allmachtsfantasien seiner Kollegen. „Die Hälfte aller Wissenschaftler und Ingenieure arbeitet direkt oder indirekt für die Armee, nur wird das verdrängt“, sagt er, der am Vorläufer des Internet (Arpanet) nicht unbeteiligt war. Mit seinem berühmtesten Computerprogramm „ELIZA“ wurde er mehr und mehr zum Kritiker der Künstlichen-Intelligenz-Forschung. Ein Portrait in Versatzstücken. Ganz so wie Weizenbaum sein Leben selber sah – als ein aus vielen kleinen Pinselstrichen bestehendes Gemälde.

Lars Bargmann

PARALYSE



Foto: © Tobias Wulff

Deutschland 2009

Regie: Tobias Wulff

Mit: Fabian Stumm, Markus Görgens, Gerhard Bräuer, Jumana Sabbagh

Verleih: Avinth Filmproduktion

Start: 13.12. im Babylon, Berlin

GIBT'S MICH ÜBERHAUPT?

René bricht in seiner Stammkneipe zusammen. Schnitt. Er wacht morgens schweißgebadet in seinem Bett auf und stellt nach und nach fest, dass nichts mehr ist, wie es scheint: die Nachbarin ignoriert seine Frage nach der Uhrzeit, der Zeitungsverkäufer scheint durch ihn hindurchzuschauen, und der Mann auf der Parkbank neben ihm nimmt auch keine Notiz von dem zunehmend verwirrten René. Als er dann noch sein eigenes Konterfei auf Vermisstenplakaten in den Straßen Berlins entdeckt, ahnt er Böses. Der Freiburger Filmemacher Tobias Wulff hat sich in den letzten Jahren durch seine Dokumentarfilme über die Mongolei einen Namen gemacht, nun legt er mit Paralyse seine Abschlussarbeit an der Filmakademie vor. Der spannende, mystische, richtig gut erzählte Kurzfilm wird zunächst auf verschiedenen Festivals laufen und womöglich auch als Vorfilm bald in Freiburg zu sehen sein.

gegi

chilli verlost fünf frisch gepresste DVDs des Kurzfilms. Schickt eine Mail – Stichwort „Paralyse“ – an kultur@chilli-online.de



SÉRAPHINE



Foto: © Arsenal

Frankreich / Deutschland 2008

Regie: Martin Provost

Mit: Yolande Moreau, Ulrich Tukur, Anne Bennent, Geneviève Mnich

Verleih: Arsenal

Start: 17.12.

BEEINDRUCKENDES PORTRÄT

Der deutsche Kunstsammler Wilhelm Uhde zieht 1912 von Paris aufs Land, um sich in Ruhe dem Schreiben widmen zu können. Als Haushälterin stellt er die etwas schrullige Séraphine ein. Als Uhde bei Nachbarn auf ein kleines Bild stößt, das ihn sofort fasziniert, stellt sich heraus, dass es von seiner Haushälterin gemalt wurde. Der Sammler beschließt, die von allen nur belächelte, unscheinbare Séraphine zu fördern. Diese Geschichte hört sich so unspektakulär an und doch verbirgt sich in dem tragischen Lebenslauf der echten Séraphine Louis, einer zentralen Vertreterin der naiven Kunst, unglaublich viel Kinostoff. Den verwandelt Martin Provost in eines der einfühlsamsten und überzeugendsten Filmporträts, das man seit Langem gesehen hat. Wie geschaffen für die Rolle der Séraphine gibt Yolande Moreau („Louise hires a contract killer“) eine oscarreife Vorstellung. Den César als Beste Hauptdarstellerin hat die für mich derzeit beste französische Schauspielerinnen schon für diese Rolle bekommen.

gegi



TRIFF DIE ELISABETHS!



Foto: © Kool Film

Frankreich 2009

Regie: Lucien Jean-Baptiste

Mit: Lucien Jean-Baptiste, Anne Consigny, Firmine Richard, Loreyna Colombo

Verleih: Kool

Start: 31.12.

SPAß MIT TIEFGANG

Bei den Elisabeths hängt der Haussegen schief. Während sich Suzy abrackert, um für ihre drei Racker und den nichtsnutzigen Ehemann Jean-Gabriel das Essen auf den Tisch zu bekommen, verzockt der Gatte seinen bescheidenen Lohn bei Pferdewetten. Als er eines Abends den Kindern einen Winterurlaub in Aussicht stellt, platzt seiner Frau der Kragen und sie droht ihn zu verlassen, wenn er dieses Versprechen nicht einhält. Nun ist guter Rat so teuer wie der vollmundig angekündigte Trip in die Alpen. Doch Jean-Gabriel will seiner Familie, mit tatkräftiger Unterstützung seiner mitreisenden Mutter, beweisen, dass er das Zeug zu einem guten Vater hat.

Wofür andere drei, vier Filme brauchen, das packte Regisseur und Hauptdarsteller Lucien Jean-Baptiste alles in sein Debüt hinein; er wollte eine rasant-witzige Familienkomödie drehen, in der auch noch lebensnah mit Rassismen und Klischees gegen Schwarze gespielt wird, und die sozialkritischen Töne durften auch nicht zu kurz kommen. Und siehe da – es ist ihm rundum gelungen!

gegi



EIN SOMMER IN NEW YORK – THE VISITOR



Foto: © Pandastorm Pictures

USA 2009

Regie: Thomas McCarthy

Mit: Richard Jenkins, Danaï Gurira, Hiam Abbass, Haaz Sleiman

Verleih: Pandastorm Pictures

Start: 14.1.

EIN KLEINES JUWEL

Der Wirtschaftsprofessor und Witwer Walter Vale ist von seinem Leben angeödet. Abwechslung verspricht ein Trip zu einem Kongress nach New York, wo er noch ein Appartement besitzt, das er seit dem Tod seiner Frau nicht mehr betreten hat. Als er dort ankommt, ist die Überraschung groß, denn Walter hat unerwartete Untermieter: Dem Araber Tarek und seiner senegalesischen Freundin Zainab wurde die Wohnung illegal untervermietet und das Pärchen lebt auch selbst ohne reguläre Papiere in den USA. Nachdem er den ersten Schreck überwunden hat, lässt Walter die beiden bei sich wohnen und freundet sich mit ihnen an. Nachdem Tarek in der U-Bahn verhaftet wird, taucht seine Mutter in New York auf, und nun erwachen die Lebensgeister des Professors endgültig wieder – er setzt alles daran, Tarek aus dem Abschiebeknast herauszubekommen.

Ein leiser, feiner, bewegender Film über das Schicksal, das vier Menschen in einer traumatisierten Stadt und einer veränderten amerikanischen Gesellschaft zusammengeführt hat. Ein kleines Juwel. Anschauen!

gegi



VOLL VON DER ROLLE



Foto: © Sony Pictures

CRISIS? WHAT CRISIS?

Die offiziellen Besucherzahlen für das zu Ende gehende Jahr liegen uns noch nicht vor. Kein Wunder, wir haben ja auch noch gar nicht danach gefragt. Schließlich spielen in dieser Spalte keine nackten Zahlen, sondern ganz andere harte Fakten eine Rolle. Trotzdem scheint es ein gutes Kinojahr gewesen zu sein – trotz oder wegen der viel zu oft beschworenen Finanz- oder wahlweise auch globale Weltuntergangswirtschaftskrise genannten kleinen Irritation am Zockermarkt. „Die Menschen wollen gerade in solchen unsicheren Zeiten ihre Zerstreuung“, so ein dem chilli namentlich bekannter Untergrundinformant aus der schwer zugänglichen Kulturszene. So verwundert es auch nicht, dass neben süßen Vampiren und dem spektakulär kollabierenden L. A. vor allem die popcornumsatzfördernde Animationsfraktion die Säle bevölkerte. Zwischen „Ice Age 3“ und „Oben“ gaben sich fröhliche Realitätsflüchtlinge die 3D-Brillen in die Hand, und auch die Schlangen an den Kassen der anspruchsvollen Filme wie „Transformers 2“ oder „My Bloody Valentine“ waren auffallend lang.

Und wie geht es nun weiter? Mit lang ersehnten Sequels zum Beispiel. Im April liefert Michael Douglas in Wall Street 2 die ultimative Antwort auf alle Börsenfragen, im Mai gibt es ein paar Straßenblöcke nördlich ein Wiedersehen mit Carry, Samantha, Miranda und Charlotte, und im Herbst treffen wir endlich wieder auf Woody und Buzz Lightyear. Crisis? What crisis?

Alles Gute im neuen Jahr und viel Spaß im Kino.

Georg Giesebrecht